



UNESCO-WELTTAG DER PHILOSOPHIE

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Welche Gewalt? Welches Volk?

Kein Begriff der politischen Sprache verlangt so viel Vorsicht wie der des „Volkes“. Manche französische Revolutionäre wollten 1789 das Wort gleich ganz verbieten, so sehr fürchteten sie seinen Missbrauch. Allein zwischen der Parole „Wir sind das Volk“ vom Oktober 1989 in Leipzig und dem jetzt gleichlautenden Pegida-Motto „Wir sind das Volk“ liegen demokratische oder eben undemokratische Welten. Augenscheinlich meint das Grundgesetz mit dem Volk, von dem alle Gewalt ausgeht, nicht dasselbe Volk, von dem die Gewalt der Straße und Fremdenhass ausgeht. Dass aber auch das Wort „Gewalt“ diese Doppelbedeutung hat (die demokratische Machtausübung ebenso wie manifeste Gewalttätigkeit) ist eine deutsche Eigenart: Offenbar hat sich unsere Sprache einen Sinn dafür bewahrt, wie unversehens das „Gewaltmonopol“ in den Händen des Volkes zur Bedrohung werden kann.

Zur Person: Dr. Andreas Zielcke, geb. 1943. Ursprünglich als Anwalt tätig, war er bis 2008 Chef des Feuilletons und leitender Redakteur der Süddeutschen Zeitung; seither ist er weiterhin als Autor bei dieser Zeitung tätig.

Info: Für interessierte Studierende besteht die Möglichkeit einer Unterrichtsbefreiung.

17. November 2016
14-15 Uhr - Hörsaal 1
Referent: Andreas Zielcke

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-1989-1023-022 /
Friedrich Gahlbeck / CC-BY-SA 3.0

Kontakt:

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Pädagogik und Philosophie
Am Sportpark Müngersdorf 6
50993 Köln - www.dshs-koeln.de

